

Rössligasse 21 (bis 1913)

Parz.-Nr. A 514 (1872–1874: Parz.-Nr. 154; 1825–1872: Parz.-Nr. A 32)
(1872–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 88; 1798–1872: Nr. 91)



75. Rössligasse 21 mit Küferwerkstatt. Rekonstruktionsversuch nach der Erinnerung von Zeitgenossen.

Geschichte

Das Grundstück gehörte bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts zum Nachbargehöft Rössligasse 19 und bildete mit diesem zusammen ein einheitliches Bauerngut. Dann wurde die Parzelle aufgeteilt und der nördliche Teil des Areals als neue Liegenschaft Rössligasse 21 ausgeschieden. Wann das geschah, lässt sich nicht genau feststellen.

Im Kirchenberain von 1664 heisst es dazu: „Haus und hoff zue Riechen im dorff sind jetz zwey häuser“.¹ Während das Haus vorne an der Strasse Jacob Mettler gehörte (siehe Rössligasse 19), befand sich das hintere neben dem Aubach (Rössligasse 21) im Besitz von Johannes Heuer, einem Weber. Zwanzig Jahre später erscheint der Weber Jakob Meyerhofer als Eigentümer. Er war mit Maria Hagist und nach deren Tod mit Maria Götschin verheiratet. Von ihren sieben Kindern überlebte nur die jüngste Tochter Maria. Diese heiratete bereits mit 17 Jahren Christian Vögelin. Das junge Ehepaar übernahm das Haus und den landwirtschaftlichen Betrieb. Aber schon 1740 vertauschten sie ihr Gut, bestehend aus „Behausung, Scheüren, Stallung, Bauchhaus, Krautt- und Baumgärtlin“², an Johann Georg Wackernell. Dieser starb jedoch bereits ein Jahr später, und die Liegenschaft wurde vergantet.

Das Anwesen ersteigerte sich der Schuhmacher Johann Konrad alias Ulrich Unholz. Dessen Vater Ulrich Unholz war um 1690 als Maurer von Riesbach bei Zürich nach Riehen gezogen.³ Jedoch erst der Sohn erhielt 1730 das Riehener Bürgerrecht zugesprochen. Das neuerworbene Anwesen blieb in der Folge mit wenigen Ausnahmen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts im Besitz der Familie Unholz.

Kurz vor seinem Tod übergab Johann Ulrich Unholz den Besitz seinen beiden jüngeren Söhnen Leonhard und Jo-

hannes. Die Eltern behielten sich jedoch das Recht vor, „in der hinteren Stube zu wohnen, dort ihr Bett zu haben, in der Küche zu kochen“ und Platz für ihre Vorräte zu haben.⁴

Den Angaben der Volkszählung von 1774 können wir entnehmen, dass die beiden Brüder mit ihren Familien und den Knechten das Haus teilten.⁵ Johannes arbeitete als Schneider. Schon ein Jahr später verkaufte er seinen Anteil an seinen Bruder und zog an die Oberdorfstrasse. Sein Bruder Leonhard verdiente demgegenüber seinen Lebensunterhalt hauptsächlich als Schuhmacher. Ferner bestellte er, wie alle Landhandwerker jener Zeit, ein kleines Bauerngut. In seinem Stall standen 1 Kuh, 1 Schaf und 2 Schweine. Ausserdem versah er verschiedene kleinere Ämter: seit 1786 als Armenschaffner, ab 1791 als Weinsticher und 1797, - kurz vor seinem Tod - auch noch als Bannbruder.⁶ Das Familienhaus ging an den jüngsten Sohn gleichen Namens, der auch das Amt des Armenschaffners von seinem Vater übernahm. Wie seine Vorfahren erlernte er den Beruf des Schusters. Leonhard Unholz junior, genannt „Kobellieni“, geriet allmählich in finanzielle Schwierigkeiten. 1818 wurde sein Gut versteigert. Es ging zuerst an den Gerichtspräsidenten Jacob Lölinger, der es aber schon vier Jahre später weitergab. Nach zwei weiteren Handänderungen gelangte das Anwesen wieder in die Hände der Familie Unholz. Leonhard Unholz, der älteste Sohn des erwähnten Leonhard Unholz-Rohrer, kaufte 1841 die ehemalige Liegenschaft seines Vaters zurück. Er hatte das Küferhandwerk erlernt und bisher an der Baselstrasse 80 gewohnt. Nun richtete er im Elternhaus eine Küferwerkstatt ein. Nach seinem Tod erbte 1877 der jüngste Sohn Eduard das Anwesen, das inzwischen aus einem Haus, Stall, Scheune sowie Trotte, Holzschopf und Wasch- und Brennhaus bestand. Ein halbes Jahr danach führte er Sophia Barbara Bräun-

lin von Haltingen als Ehefrau in sein neues Heim. Sie konnten 14 Jahre darin wohnen und die Kuferei weiterführen. Dann, am 23. September 1891, zerstörte ein Brand das Wohnhaus samt Küferwerkstatt und alle Nebengebäude. Eduard konnte oder wollte an dieser Stelle kein neues Gebäude erstellen.⁷ Ein Jahr später verkaufte er das Grundstück seinem Nachbarn Ernst Salathe, dem Eigentümer von Rössligasse 19. Dadurch wurden die beiden Areale wieder miteinander vereinigt.

Vor ungefähr 20 Jahren wurde der Bauernbetrieb im sogenannten Schweizerhaus an der Rössligasse 19 aufgegeben. Das Haus erlebte in der Folge einen durchgreifenden Um- und Neubau. Im Jahre 1993 wurde der nördliche Teil der Parzelle wiederum abgetrennt. Ungefähr am gleichen Ort, wo das ehemalige Unholzsche Haus stand, soll nun ein neues Wohn- und Geschäftshaus entstehen, das wiederum die Adresse Rössligasse 21 tragen wird.

Beschreibung:

Vom 1891 abgebrannten Bauernhaus Rössligasse 21 existieren keine Abbildungen. Die Einträge in den Akten der Brandversicherungs-Anstalt⁸ beschreiben das Gebäude als „Behausung, Scheuer und Stall in Mauer und Riegel mit Balkenkeller“. Dazu kamen eine Weintrotte mit Holzschopf und ein Wasch- und Brennhaus mit der Werkstatt. Der Bau umfasste zwei Geschosse und einen Balkenkeller.

Das Gebäude war ein Kleinbauernhaus verbunden mit einem Kleingewerbe, eine Kombination, wie sie bei zahlreichen Häusern anzutreffen war. Die Eigentümer lebten zum Teil von der Landwirtschaft, zum Teil von ihrem Handwerk als Schuhmacher oder Küfer.

Eigentümer und Bewohner

1664?	Johannes Heuer-Stöcklin (1612–1670), Weber
1682? – 1725?	Jakob Meyerhofer-Hagist-Götschin (1659–1725), Weber
1728? – 1740	Christian Vögelin-Meyerhofer (1697– 1746), Schwiegersohn des Jakob Meyer- erhofer
1740 – 1741	Johann Georg Wackernell-Spänhauer- Dalcher (1699–1741), Schneider
1741 – 1768	Johann Konrad gen. Ulrich Unholz- Faesy-Müri (1707–1768); Kauf für 604 Pfd.
1768 – 1775	Johannes Unholz-Götschin (1744– 1779), Schneider, Sohn des Johann Ulrich Unholz; 1/2 Anteil
1768 – 1775	Leonhard Unholz-Göttin (1739–1797), Schuhmacher, Armenschaffner, Wein- sticher, Bannbruder, Sohn des Johann Konrad; 1/2 Anteil
1775 – 1797	Leonhard Unholz-Göttin (1739–1797), (wie oben); ganzes Haus
1797 – 1818	Leonhard Unholz-Rohrer (1773–1848), Schuhmacher, Armenschaffner, Sohn des Leonhard Unholz; Kauf für 1400 Pfd.

1818 – 1822	Johann Jakob Löliger-Fuchs (1777– 1849), Küfer, Präsident Zivilgericht, Gemeinderat, Grossrat; Kauf für 1300 Fr.
1822 – 1826	Emanuel Stump-Siegwald-Lang (1791– 1871), Küfer; Kauf für 500 Französische Taler
1826 – 1841	Johannes Bieler-Löliger (1801–1876), Sattler, Schwiegersohn des Johann Jakob Löliger, Kauf für 1571 Fr.
1841 – 1875	Leonhard Unholz-Schultheiss (1801– 1875), Küfer, Sohn des Leonhard Un- holz; Kauf für 3250 Fr.
1870?	<i>Bartholomäus Sehringer (1832–nach 1870), von Niederweiler (Baden), [Mieter]</i>
1877 – 1892	Eduard Unholz-Bräunlin (1843–1906), Küfer, Sohn des Leonhard Unholz
1892 – 1892	Rudolf Grossmann-Diener, von Hoengg ZH
1892 – 1902	Ernst Salathe-Schweizer (1856–1902)
1902 – 1913	Elisabeth Salathe-Schweizer (1862– 1924), Witwe des Ernst Salathe

Anmerkungen

- 1 StABS, Kirchen-Güter K 4, 1664, No. 37.
- 2 StABS, Gerichtsarchiv Z. 1a, p.124.
- 3 Michael Raith: Die Familie Unholz von Riehen. In: RJ 1980, S.22-37. Den Quellen zufolge kaufte Johann Ulrich das Anwesen erst 1741 und nicht 1728, wie Raith fälschlicherweise glaubte.
- 4 StABS, Schreiberei-Akten B 15 (1760 – 1769), p. 1036.
- 5 StABS, Volkszählung A 2.
- 6 StABS, Kirchenarchiv DD 26,1.
- 7 StABS, Brandversicherungs-Akten D 2.
- 8 StABS, Brandversicherungs-Akten J 10, Nr. 91, und N 9, Nr. 88.